

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion oder bei den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Verkaufsstellen abgezahlt: vierzigpfennig 4.40.- bei zweimaliger täglicher Auflösung ins Jahr A. 6.60. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: monatlich A. 6.60. Durch übliche Frachtabrechnung ins Ausland: monatlich A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Mittag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Stemm's Buchhandlung, Albrechtstraße 8 (Berlin).
Ludwig Lösch, Unterstrasse 14, part. und Königstraße 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 66.

Sonnabend den 6. Februar 1897.

91. Jahrgang.

Volks-Hochschulcourse in Frankreich.

Von Dr. Ad. Hirsch.

Der jetzt schwedende University Extension- und Volks-Hochschulfrage verdient eine Aufsatz nähere Aufmerksamkeit, von der man wohl sagen kann, daß sie die Ziele der freien University Extension bereit in der weitestgehenden Weise erfüllt. Es ist dies aber keine englische Errichtung, sondern eine französische. Wer meint, das Collège de France in Paris, das schon im 16. Jahrhundert gegründet wurde, aber erst seit dem letzten Jahrhundert sich zu seiner Bedeutung entwickelt und momentan in den letzten Jahren der Rektoratur zu Robin und Olagnie stieg, als hier die ersten Gelehrten Frankreichs zusammenwirken. Die am Collège de France angestellten Professoren, deren Zahl sich allmählich auf dreißig vermehrt hat, halten öffentliche Vorträge über Naturwissenschaften, vergleichende Geschichtswissenschaft, Nationalökonomie, Geschichte, Altertumskunde, alte und neuere Sprachen und Literaturen. Die Vorträge beginnen gewöhnlich Anfang December und endigen im Sommer. Sobald das Studienjahr beginnt, werden die Vorlesungen nebst Tag und Stunden durch öffentliche Ankündigungen in ganz Paris bekannt gemacht, so daß jedem Gelegenheit geboten ist, davon Kenntnis zu nehmen. Alle Vorträge sind vollständig unentgeltlich und öffentlich. Da der Unterricht ursprünglich als „eine freie Beratung aller großen Fragen“ bestimmt wurde, so ist den Professoren vollkommenes Selbstfreie und Unabhängigkeit gewährleitet. Demzufolge überzeugen schon geschafft werden, z. B. nach dem Staatsstreich am 2. December. Am bekanntesten ist die Angeklagte Renan geworden. Der selbe hatte in einem Vortrage die Gottheit Jesu beweisen, darüber führte der französische Episkop Bednorz beim Ministerium und Renan wurde seines Amtes entzogen, obgleich seine Kollegen für den Mann der freien Wissenschaft Partei nahmen.

Schreiber dieses, welcher damals Student war, halber sich in Paris aufhielt, muß gestehen, daß das Interesse der Pariser und Franzosen für das Collège de France ein sehr großes war. Wenn man in das antike Gebäude im Quartier Latin eintrat, sah man immer Söhne in den Säulen stehen. Das Auditorium ist, das größte der Aulae, was oft eine Vierstufenstufe vor der engeläufigen Seitentreppe übersteigt. Darauf standen Bänke angeordnet, Dames und Herren aller Stände, Studenten und Lehrer, Alt und Jung, auch Arbeiter in den Blöcke waren versammelt, um den Worten des Redners zu lauschen, der mit dem Blasenblase eröffnet, von einem ungeheuren Beifallklang empfangen. In den Vorträgen, die manche Professoren in den Abendstunden hielten, war namentlich der Arbeitervolk immer zahlreich vertreten. Findet sich doch gerade in der Armeren Classe oft ein lebhafter wissenschaftlicher Sinn und Kenntniß.

Das Collège de France ist ein ganz eigentümliches Institut, das vor in seinem Range wiederstaute. So war es

es in Deutschland leidlich an Vorträgen aller Art, aber eine Universität nicht bloß für Studenten, sondern für das große Publicum, eine populäre Académie für alle Stände, wo jeder Mann aus dem Volke die ersten Gelehrten der Nation unentgeltlich hören kann, eine solche Volksschule existiert sonst nirgends.

Freilich finden wir auch in der „Sorbonne“ — dies ist der berühmteste Name für die Universität — in allen Facultäten nicht bloß Studenten, sondern Männer aus allen Berufsklassen; jeder hat das Recht, den Vorträgen zujuwenden. Der französische Universitätsunterricht ist vollständig öffentlich und unentgeltlich, Collegiengelder werden nicht geahndet. Die Professoren sind vom Staate bestoßen und haben die Würde, ihre Ecke zu halten, unbestimmt, wer denselben bewohnt oder nicht. Der Name „Doyen“ kommt von dem Gründner dieser alten Hochschule, dem späteren Robert von Sorbon, Laurentius von Paris und Capuan Lambros des Heiligen. Die Sorbonne war lange Zeit bloß eine theologische Hochschule; als aber in die alten Mauern des Hauses vom Cardinal Richelieu, dem großen Schöpfer der Sorbonne, errichteten Gebäude die „Faculté des sciences“ und „Faculté des lettres“ eingogen, so entstand eine neue Sorbonne, wo Chairen die Philosophie der Geschichte und Cousin die Geschichte der Philosophie mit begeisterter Sprache lehrten. Die Ecole de droit (Rechtsakademie) und Ecole de médecine haben jetzt ihre befehligen Gebäude. Überhaupt besteht in der Organisation des Universitätsunterrichts das Facultäts-Schulwesen vor. Die juristische und die medicinische Facultät sind eben nur Hochschulen. Als der Soldat des 18. Brumaire sich an die Tugre der Republik stellte, schien ihm der freie Gedanke und die freie Universität verdächtig. Der alte Name der Universität wurde beibehalten, aber es sollte daran ganz etwas Änderes gemacht werden. Und auch das zweite Kaiserreich war wieder eine Periode des Rückgangs für die Universität. Als die Wissenschaften sogar fortwährend gingen, da im Jahre 1852 die Professoren der Universität und Unabhängigkeit berechtigt wurden, da legten die berühmtesten Mitglieder der Universität, wie Cousin, Guizot, Barthélémy Et. Halair, Jules Simon, Villermain u. a., ihr Amt nieder. Der Leibkörper hatte den besten Theil seiner Professoren verloren, hente m. allerdings erst seit Karam, ein wichtiger Schritt der Reorganisation der Pariser Universität, wobei wohl auch der Gedanke obgeworfen haben mag, das französische Universitätsystem dem deutschen ähnlich zu gestalten.

Ed. gibt außerdem noch viele höhere Specialschulen für einzelne Wissenschaften und Wissenschaftsverzweige, die alle dem großen Publicum offen stehen. Jeder Deutsche, der in Paris war, kennt wohl den Jardin des plantes, wo sich das naturwissenschaftliche Museum befindet. Die erste Idee zur Gründung desselben kamen zwei Freunde des Königs Ludwig XIII. ursprünglich ein „Jardin royal des herbes médicinales“, der gewissermaßen nur eine Schule für Apotheker war, wurde er

unter Buffon's Leitung eine große Riedfläche aus allen Naturräumen. Der Groß von Buffon, der in Gesellschaften der feinsten Aristokratie sein konnte, war hier in seinem zoologischen und botanischen Garten nichts als ein lächerlicher Arbeiter. Mit der Revolution kam ein neuer Aufschwung in diese Anstalt, der Gewebe gründete am Museum zwölftes Lehrbücher. Der Preis der Vorlesungen ist durchaus unentgeltlich. Der große Amphitheater lädt oft zahlreiche Männer und Frauen aus allen Staaten.

Sorbonne ist bestimmt, daß in der Sternwarte öffentliche Vorlesungen über Astronomie gehalten werden sollen, die von Biermann unentgeltlich befreit werden müssen. Am bekanntesten von allen Gelehrten der Sternwarte von Paris ist Arago. Auch ein deutscher Landsmann wirkte hier, Römer aus Oranienburg, der pierre die Erfindung des Richters entdeckte und den Gebrauch des Meridian-Altimeters für praktische Astronomie einführte.

Noch andere Special-Institute würden zu erwähnen, von denen am wichtigsten die höhere Gewerbeschule ist. Am 29. Vendémiaire III verfügte der Courant, daß zu Paris unter dem Namen „Conservatoire des arts et métiers“ Maschinen, Modelle, Handwerkszeug, Zeichnungen, Bücher und Beschreibungen von Säcken und Geweben gesammelt werden sollten, wobei gleichzeitig ein expliciter Unterricht eingerichtet sei. Für diesen Unterricht wurde als Prinzip aufgestellt: „Was muß für die Handwerker und Arbeiter mehr leben lassen, als zu ihnen sprechen.“ Die Gewebe wurden durch die ersten Kaufmänner besetzt, die Zahl der Professoren hat sich allmählich auf vierzig erhöht. Die Anzahl verschieden gewinnerzielnde Industrien-Sorbonne genannt zu werden. Die Vorträge janden in den sechziger Jahren jeden Abend von 9—10 Uhr statt und waren immer außerordentlich stark von Arbeitern und Arbeitern besucht.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch das „Institut“ mit seinen fünf Akademien, Académie française, Académie des sciences u. öffentliche Sitzungen hält, so daß jeder gebürtig kann, wenn die Mitglieder ihre Arbeit vorstellen. Gegen diese Deffenstätten sind allerdings schon Bedenken erhoben worden, man möchte gedenken, daß die Sitzungen der Akademie weniger geladen werden, weil Dejenigen, welche sich dafür interessieren, es vorziehen, einen wissenschaftlichen Vortrag zu hören. Aber ein Arago war es, der die Öffentlichkeit der Sitzungen einführte, und eine solche Autorität wird noch immer hochgeschätzt.

Ed. gibt jedoch Beweisung zu Gunsten der Volks-Hochschulbildung von großer Wichtigkeit, daß man nicht gelehrten, namentlich wenn man dabei den ethischen Gehalt nicht unberücksichtigt läßt. Die Zeit hat gelehrt, daß, wenn ein Volk für Wahrheit, Werte, Einigkeit vertritt, es in Gefahr ist, bald nichts mehr von Recht und Gerechtigkeit zu verstehen. Die Begriffe werden verworren, an die Stelle der Liebe zur Weisheit tritt die Sophistik der Weisheit und des egoistischen Bestrebens. Darum handelt

es sich hier in gewissem Sinne um eine Lebensfrage für das Nationalwohl. Ob es nun aber gerecht wäre, jene französischen Einschätzungen bei uns einzuführen, darüber liegen ja Mandate sagen. Soll der Unterricht ein möglichster sein, so kommt Alles auf die Methode an, die aber teilweise geistige Bildung vermittelte kann, wenn das Publicum ein zufälliges und kein beständiges ist. Dann sind Einzel-Vorträge mehr zu empfehlen, und hieran ist ja in Deutschland wahrlich kein Mangel. Man denkt nur an die vielen Vereine, die aller Art befreien, Kaufmännische Vereine, Gewerbe- und andere Vereine aller Art und Gesellschaften für die verschiedensten Zwecke, wo überall wissenschaftliche und gemeinnützige Vorträge gehalten werden, sowohl von Universitätslehrern, als auch von festigen Kaufmännern aus allen Wissensgebieten. In dieser Beziehung wird in Deutschland mehr gelehrt als in jedem anderen Lande, namentlich in England kann man die öffentlichen wissenschaftlichen Vorträge in fordernder Ausdehnung wie bei uns noch nicht. Und wie man jenseits des deutschen Meeres seit 1870 schon so viel vom deutschen Schulwesen nachgeahmt hat, fürglich sogar auch den Schulzwang einführt, so sollte man auch in der Bildung der Erwachsenen durch öffentliche Vorträge nicht zurückbleiben. Und dies führt zu dem Gedanken der so genannten University Extension. Man wird dabei an die englischen Höhenrathen erinnert, die in Sachen fabriziert werden, dann nach England geben und darauf mit dem englischen Stempel verschön wieder in das Land ihres Ursprungs zurückkommen, wo sie nun mit ganz anderen Augen ansehen werden.

Deutsches Reich.

Leipzig. 1. Februar. Nicht uninteressant ist es, die Wellenkreise zu beobachten, die die Auseinandersetzungen zwischen der „Freisinnigen Vereinigung“ und der „Freisinnigen Volkspartei“ über ein Wahlkartei im Reiche ziehen, und den Auswirkungen nachzugehen, die in der französischen Presse in mehr offenkundiger Form wie zu Tage treten. So schreibt das „Deutsche Tageblatt“, daß Herr Eugen Richter in Nr. 29 der „Freisinnigen Zeitung“ wohlfähig als seiner Ausfassung begeistert ist, in einem „Das liberal-demokratische Wahlkartei“ überzeichneten Vierfarbtafel. II. Folgendes:

„Zweiter aber mußt nun ich bemüht sein, daß ein mit diesem Wahlkartei für das bevorstehende Reichstag-Wahlrecht gegen Atomarismus, Universalzwang und gegen reaktionäre Justizpolitik und zentralistische Reichsdomänenpolitik geführter Wahlkampf für alle Sächsen, in denen ein Sozialdemokrat gegen einen Reactionair steht, die unabdingbare und unerlässliche Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten bedeutet; denn in den Fragen, die den Liberalismus gegen die Reactionen richten sollen, kann auch der beste großherzige Demokrat nicht gänzlicher sein, als jeder Sozialdemokrat es.“

Zweiter aber mußt nun ich bemüht sein, daß ein mit diesem Wahlkartei für das bevorstehende Reichstag-Wahlrecht gegen Atomarismus, Universalzwang und gegen reaktionäre Justizpolitik und zentralistische Reichsdomänenpolitik geführter Wahlkampf für alle Sächsen, in denen ein Sozialdemokrat gegen einen Reactionair steht, die unabdingbare und unerlässliche Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten bedeutet; denn in den Fragen, die den Liberalismus gegen die Reactionen richten sollen, kann auch der beste großherzige Demokrat nicht gänzlicher sein, als jeder Sozialdemokrat es.“

Das Werk des Reichsministers der Verteidigung jedoch nicht der Erste ist, der keinen virtuos arbeitenden Pfeil der Verberührung speziell Napoleonischen Kriegszügen geweiht hat, wird auch Derjenige wissen, der nicht daran hin in einer Auseinandersetzung zwischen den Seiten des ersten Theils des „Badematum für Künster und Kunstmästerei“ (Geschichtsbücher) durchsetzen hat. Andbehördet ist auch die tragische Episode aus den Napoleonischen Kriegszügen, die Scenen vor und in Modan, sowie die Rückzugsaktionen, im erregendsten Compositioen des Jahrzehnts von Künster aller Länder zur Darstellung gebracht werden. Vermißt wird bei den Schäppen Werschelschagin's die Besetzung der vorgestellten Einzelgestalten und die lebendige Bewegung der Figuren; Alles verleiht sich ruhig, im geliebten Schmuck der Gewandung oder im kalten Scheinlicht der Panzertafel. Man vergleicht mit den Bildern des russischen Malers beispielweise das kleine von Adam 1860 gemalte Bild in der Berliner Nationalgalerie, das die von Schwertern umstossenen französischen Transportkolonnen zur Darstellung bringt; da wird man sich bewußt, was es heißt, in Eisen, Winterfalte und Sturm den endlos langen Weg an Russland's Innern heimwärts suchen müssen. Vor Allem aber dürfen wir nicht unterlassen, auf das seit dem Frühjahr 1896, vor Zeit noch in Berlin ausgestellte wunderbare Panorama, von Balas und Kosai gemacht, hinzuweisen, das den entzückendsten Anblick der französischen Heereinfälle über die Bresina darstellt. Die Berliner gerade haben allen Grund, die demselben Lande entstammenden und die Geschichte-episoden derselben Reichs, schildernden Kunstdörpfungen eines Werschelschagin und eines Walbert von Kosai zu vergleichen, dann würden auch wir wie der Übergangung sein, daß eben das eine Panorama die sämmtlichen Napoleonischen Werschelschagin's mehr als dreifach anzeigt. Zum Schlus beweisen wir noch, daß gegenwärtig auch im Münchner Kunstverein der Düsseldorfer Maler Arthur Kampf, Bildhauer auf dem Rückzug von Russland 1812 ausgeholt hält. Man sieht: noch immer „Napoleon und sein Ende“.

Feuilleton.

Berliner Kunstschatz.

Die tanzende Wäsche. Werschelschagin's Napoléonbild.

Redaktion vorsieht.

Berlin, 4. Februar. Beigleich der Ergänzung entnahm zu der tanzenden Wäsche hatten wir bereits vor einigen Tagen kurz berichtet, daß der vom Künstler aufgelegte Preis von 3000 Mk. keinem der Koncurrenten zu Teil geworden ist, da von 29 Künstlern und 3 Künstlerinnen eingetragenen Konkurrenzarbeiten zur Ergänzung des bestgelaufenen Lorios die gesuchte Aufgabe in vollem Umfang nicht gelöst werden.

Im Projekt des Kaiser-Anzeigers war veröffentlicht, daß den Schöpfern der drei besten Arbeiten je Tausend Mark aus der kaiserlichen Schatzkasse zu zahlen ist und die drei Künstler zu einer engeren Konkurrenz für die zweite Anzahlung werden sollen. Mehr als doppelt soviel Bildern wie im vorherigen Jahre haben sich diesmal an die gestellte Preisaufgabe geworben, die, wenn sie auch nur die Ergänzung von Lorios und Arvens am vorhandenen Leibe der Tänzerin forderte, doch ihre Schwierigkeit hatte. Das sieht man so recht an den vorgekommenen Ergänzungswettbewerben, von denen auch nur wenige befriedigen. Zu ein und dreißig Wäschestatuen! Ein Glück, daß die große Schärfe der in socharakteristischer Form gezeichneten Gestalten mehrfach ausgewichen ist; man würde sonst leicht irgendeine Gruppe verdeckt haben können. Gerade ob des modernen Gepräges dieser beiden Gestalten scheint indessen das kritischere Publikum für Götter von Lorios Arbeit sehr zu begeistern. Die Arbeit des dritten Hauptkonkurrenten, Herter's, die mit Darstellung des Brustabdrucks von Sardanapal zu Ende gekommen ist, kann eben infolge der Beigabe einer langen, mit dem Daumen losgehaltener Pezzettseite nicht auf genügendem Belebtheit seitens der Kunstsinnlichen bestanden werden.

Den von beiden außer Wettbewerb eingetragenen Entwürfen von Begas und Schaper will uns der des Künstlers nicht mehr gefallen, doch der dem Künstler selbst, wie Cousin, Barthélémy Et. Halair, Jules Simon, Villermain u. a., ihr Amt nieder. Der Leibkörper hatte den besten Theil seiner Professoren verloren, Hente m. allerdings erst seit Karam, ein wichtiger Schritt der Reorganisation der Pariser Universität, wobei wohl auch der Gedanke obgeworfen haben mag, das französische Universitätsystem dem deutschen ähnlich zu gestalten.

Ed. gibt außerdem noch viele höhere Specialschulen für einzelne Wissenschaften und Wissenschaftsverzweige, die alle dem großen Publicum offen stehen. Jeder Deutsche, der in Paris war, kennt wohl den Jardin des plantes, wo sich das naturwissenschaftliche Museum befindet. Die erste Idee zur Gründung desselben kam zwei Freunden des Königs Ludwig XIII. ursprünglich ein „Jardin royal des herbes médicinales“, der gewissermaßen nur eine Schule für Apotheker war, wurde er

allerdings zum alten Reichstaggebäude zu erlämpfen. Das erste Mal, was Werschelschagin sich einem größeren Publikum Berlin mit einbrachte, waren die Malerwerke präsentiert, was im Jahre 1883 im Kroll'schen Glashaus. Die Erwähnung der Ereignisse des Krieges Russlands gegen die Türkei im Jahre 1877 und 1878 war das Hauptthema seiner damals ausgestellten Bilder, und die dreihundert Bildtafeln nicht sehr gelobt haben dürften. Gerade ob des modernen Gepräges dieser beiden Gestalten scheint indessen das kritischere Publikum für Götter von Lorios Arbeit sehr zu begeistern. Die Arbeit des dritten Hauptkonkurrenten, Herter's, die mit Darstellung des Brustabdrucks von Sardanapal zu Ende gekommen ist, kann eben infolge der Beigabe einer langen, mit dem Daumen losgehaltener Pezzettseite nicht auf genügendem Belebtheit seitens der Kunstsinnlichen bestanden werden.

Den von beiden außer Wettbewerb eingetragenen Entwürfen von Begas und Schaper will uns der des Künstlers nicht mehr gefallen, doch der dem Künstler selbst, wie Cousin, Barthélémy Et. Halair, Jules Simon, Villermain u. a., ihr Amt nieder. Der Leibkörper hatte den besten Theil seiner Professoren verloren, Hente m. allerdings erst seit Karam, ein wichtiger Schritt der Reorganisation der Pariser Universität, wobei wohl auch der Gedanke obgeworfen haben mag, das französische Universitätsystem dem deutschen ähnlich zu gestalten.

Die Arbeit des dritten Hauptkonkurrenten, Herter's, die mit Darstellung des Brustabdrucks von Sardanapal zu Ende gekommen ist, kann eben infolge der Beigabe einer langen, mit dem Daumen losgehaltener Pezzettseite nicht auf genügendem Belebtheit seitens der Kunstsinnlichen bestanden werden.

Bur zweiten Gruppe (mit dem erhobenen rechten Arm) gehören zwei der drei belobten Wäschestatuen, die von August

gesehen werden.

Die tanzende Wäsche ist eine Skulptur aus weißem Marmor, die eine Wäsche darstellt, die von einer Person getragen wird, die sich in einer tanzenden Pose befindet. Die Skulptur ist sehr detailliert und zeigt verschiedene Teile der Wäsche, wie das Hemd, die Hosen und die Schuhe. Die Skulptur ist sehr realistisch und zeigt die Bewegung und die Formen der Wäsche sehr genau.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.

Die Skulptur ist eine Arbeit des russischen Bildhauers Werschelschagin und ist Teil einer Reihe von Skulpturen, die die Wäsche verschiedener Kulturen darstellen.